

bestem Erfolge. Das war eine große Genugthuung für die gute Frau Wilburg. Mit hohem Stolze sah sie auf ihren braven Sohn, der sich neben materiellem Gewinn durch seine aufopfernde Thätigkeit die Achtung der ganzen Stadt gewann.

Bei einem Ausfluge nach C., den er mit seinem Mütterchen machte, um demselben auch einmal die Herrlichkeiten einer großen Stadt zu zeigen, besuchte er den Kommerzienrath F. Das war eine Freude, als der zu voller Manneschönheit herangewachsene Robert sich der Familie als einstigen Gast vorstellte. Das achtzehnjährige Töchterchen

aber blickte verschämt auf ihren heldenmüthigen Lebensretter.

Kurz und gut — nach wenigen Tagen hatten sich die jungen Leute gefunden und es wurde Verlobung gefeiert.

Jetzt ist Robert ein vielgesuchter Arzt in C., engbefreundet mit seinem früheren Lehrer, dem Gymnasialdirektor Mertens.

Sein Sohn, der gleichfalls Robert heißt und das Gymnasium zu C. besucht, versäumt es nicht, unter ganz besonderer Zuwilligung des Vaters, alljährlich mit seinen Freunden einen Ferienausflug zu machen. Ab und zu schließen sich demselben Direktor Mertens und Doktor Wilburg an.

Blüthen aus dem deutschen Dichterhain.

Auferstehung.

Wenn Einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß Jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe,
In Licht und Schatten spürst du seine Nähe
Und aus den Thränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Todte dich begleiten,
Um's Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein,
Und treuer — denn du hast ihn alle Zeiten.

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur
weihen;
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Emanuel Geibel.

Komme mit!

Es zwitschert das Vöglein: „Komm' mit!
Komm' mit!“

Zu fröhlichem Wandern besüßte den Schritt,
Die Welt ist so schön, die Welt ist so weit,
Und auf rastlosen Flügeln enteilet die Zeit.

Die blumigen Auen, die ragenden Höh'n,
Es kann sich mein Auge nicht müde dran seh'n:
Der schimmernde Stern und der rauschende
Wald —

Stets faßt er mein Herz mit erneuter Gewalt.

Julius Sturm.

Jugendzeit.

O träume nur — so lang dir noch
Der Jugendtage Morgen mait!
O singe nur, so lang' dir noch
Das Herz so jung, das Herz so weit!
Ja träume nur und senk' im Traum
Dich in die Welt der Märe ein —
Es wird so bald, es wird so bald
Der Jugend Traum zerronnen sein.

Ja singe nur! — o laß ein Lied
Aufblüh'n mit jedem Morgen neu,
Und Sorge, daß kein Tag verglüht,
Der nicht zur Lust Dir worden sei!
Was dich bewegt, was Dich entzückt —
O jauchz' es in die Welt hinein!
Es wird so bald, es wird so bald
Der Jugend Lied verklungen sein!

G. Delbermann.

Mutterwort.

O glücklich, wem in Kindestagen,
Ein warmes Mutterherz geschlagen,
Wem aus dem ewig treuen Munde
Von echter Liebe kam die Kunde!

Wer dich auch liebt, o glaube mir,
Kein Mensch es meint so gut mit dir.

Drum halt' ihr Wort in fester Hut,
Es macht das Herz dir rein und gut.

Und hellt das Aug' und stärkt die Hand,
Und wandert mit von Land zu Land.

Wie dann das Leben dich bekriegt,
Ein Zauber dir im Herzen liegt.

Otto v. Reigier.